

## **Schweizreise – Zeit für intensiven Erfahrungsaustausch**

(Katharina David, OekoZenter Pafendall , Luxemburg; Angela Mögel, Landesbetrieb  
Landwirtschaft Hessen, Dr. E. Leisen, Öko-Team der LWK NRW)

Nächste Reise: **1. und 2. Oktober** in die Eifel mit den Schwerpunkten Jungviehaufzucht sowie Weidegang und Melkroboter. **5 Plätze sind noch frei. Programm siehe Anlage.** Damit nicht zu viele kommen: Möglichst anmelden.

**Allgemeines zu den Lehrfahrten:** In Praxis und Beratung fehlt es vielerorts an Erfahrungen mit Weidegang. Hier ist deshalb ein intensiver Erfahrungsaustausch vor Ort unerlässlich. Und immer wieder gibt es neue Fragen. So 2013: Wie hat man sich auf den einzelnen Betrieben auf das wechselnde Wetter eingestellt?

**Ausblick:** Bilder zu den diesjährigen 3 Reisen werden auf der Öko-Milchviehtagung auf Haus Riswick am 12. November beim Abendprogramm gezeigt.

Eine international zusammengesetzte Gruppe von 31 Landwirten, Beratern und Versuchsanstellern besuchte Anfang September die Schweiz. Vor Ort hatten Peter Kunz und Pius Hofstetter 6 interessante Betriebe ausgesucht, die teilweise schon 13 Jahre Vollweidepioniere sind. Hinzu kamen 2 Betriebe in Deutschland, deren Betriebsleiter selbst an der Lehrfahrt teilnahmen. Unterschiedliche Erfahrungen und Einstellungen kamen da zusammen: Die Mehrzahl der Landwirte praktiziert zu Hause Kurzrasenweide, einige Teilnehmer sahen diese Art der Beweidung allerdings auch skeptisch. Nachfolgend zusammengefasst die Eindrücke:

### **Umtriebsweide oder Kurzrasenweide - je nach Standort**

Auf den meisten Betrieben kann zwischen Anfang und Ende März mit dem Weiden begonnen werden, 3 – 4 Wochen später beginnt die Vollweide. Zu dieser Zeit sind die Kühe auf fast allen Betrieben größtenteils frischmelkend (saisonale Abkalbung).

Die 2 Betriebe mit relativ hohen Niederschlägen (1200 bzw. 1400 mm Jahresniederschlag) bevorzugten Umtriebsweide. Auffallend dabei: Gerade diese beiden Betriebe hatten im Herbst immer wieder Probleme mit Blähungen. Gleichzeitig waren die Kühe stärker verschmutzt. Mögliche Ursache: Beim Flächenwechsel im Herbst kommen die Tiere etwas hungrig auf die neue Fläche und nehmen in kurzer Zeit zu viel nährstoffreiches Futter mit wenig Struktur auf (Eigene Erfahrungen und Erfahrungen aus Neuseeland). Nach Auskunft der Landwirte sind die schweren und feuchten Böden für Kurzrasenweide nicht geeignet, da das Futter an feuchten Tagen zu sehr verschmutzt. Ebenfalls kritisch wird die Anwendung der Kurzrasenweide in Bio-Betrieben gesehen, da hier die Möglichkeit fehlt das Graswachstum durch gezielte Stickstoffdüngung zu steuern. Zum Vergleich: In Bayern läuft auch bei hohen Niederschlägen Kurzrasenweide und dies auch auf Bio-Betrieben. Möglicherweise liegt die unterschiedliche Bewertung an den Bodenunterschieden.

Auf den übrigen Betrieben wird Kurzrasenweide gefahren. Im Sommer hat es aber auch hier, wie an vielen anderen Stellen, an Wasser gefehlt. Entsprechend kurz waren die Narben. Im Extrem nur 2 – 3 cm Wuchshöhe. Wo dabei nicht zugefüttert wurde, weil im Außenbereich gemolken wird und die Kühe nicht in den Stall kommen, sah man dies den Kühen an: Die hatten etwas abgenommen.

## **Kurzrasenweide im Odenwald und im Schwarzwald**

Wie gut Kurzrasenweide auf Öko-Betrieben funktioniert, zeigte vor allem der Betrieb im Odenwald. Hier wurden nicht nur die Kühe sondern auch die Kälber und Aufzuchtrinder auf der Kurzrasenweide begutachtet. Auch ohne Zufütterung bei den Kälbern wird ein Erstkalbealter von 25 Monaten erzielt. Die konsequente Umsetzung der Kurzrasenweide seit 2007 wird durch intensive Kontakte zur Beratung und zu anderen Berufskollegen gestützt. Der Betrieb im Schwarzwald will die Kurzrasenweide in Zukunft noch konsequenter durchführen. Bisher wird noch stärker zugefüttert. Hier war entsprechend mehr Weiderest und auch etwas Filz zu finden.

## **Milchleistung zucht- und weidebedingt**

Die Jahresmilchleistung lag je nach Betrieb zwischen 5.000 und 6.300 l (Ausnahme: HF-Betrieb im Schwarzwald mit 7.300 l aber auch stärkerer Zufütterung). Dabei wird sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Landbau nur wenig Kraftfutter gegeben: 1 – 6 dt/Kuh. Bei saisonaler Winterkalbung (kurz vor Weideauftrieb) liegt der Hauptteil der Laktation in der Weideperiode. Gleichzeitig soll möglichst kein Weidefutter durch Kraftfutter verdrängt werden. Zudem ist Kraftfutter, speziell in der Schweiz, teuer.

Bei der Zucht setzen mehrere Betriebe auf Swiss Fleckvieh, eine seit 2005 eingetragene neue Rasse, entstanden aus Simmentaler x Red Holstein. Wie neuere Untersuchungen zeigen scheint diese Rasse für die Weide mit saisonaler Abkalbung besonders gut geeignet zu sein (unter anderem sehr gute Fruchtbarkeit). Spannend, wie diese junge Rasse bei längerer Betrachtung abschneidet.

Einige Betriebe kreuzen mit Jersey und neuseeländischer HF Genetik. Im Schwarzwald wurde europäische HF Genetik eingesetzt und berichtet, dass ohne Zufütterung im Stall (TMR mit Stroh) die Milchfettgehalte deutlich abfallen.

## **Filz auf der Weide**

Ein Phänomen, das sich besonders auf feuchten Flächen mit hoher Düngeintensität und/oder bei zu geringem Weidedruck zeigte, waren verfilzte Grasnarben. Bereits auf vergangenen Reisen konnte festgestellt werden, dass Kurzrasenweiden auf konventionell bewirtschafteten Flächen besonders im Herbst dazu neigen stärker zu verfilzen. Auf Bio-Betrieben mit konsequent geführter Kurzrasenweide ist dies kaum zu beobachten. Wahrscheinlich ein Zeichen dafür, dass das Futter auf den weniger intensiv gedüngten Bio-Flächen schmackhafter ist und die Kühe hier tiefer abfressen. Eigene Versuche in den 90 er Jahren zeigten, dass zumindest Aufzuchtrinder Futter bevorzugen, das keine Stickstoffdüngung bekommen hat.

## **Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof**

Auf dem Plantahof werden seit 10 Jahren zwei Brown-Swiss Herden gehalten, die eine mit Kraftfutter, die andere ohne Kraftfutter. Bei saisonaler Herbstabkalbung wird wie folgt im Winter gefüttert:

- **Herde mit Kraftfutter (Leistungsherde):** 7,3 kg TM Maissilage + 2,1 kg TM Cobs (Trockengrün) + 5,4 kg TM Kraftfutter + Heu ad libitum (**Unterdachrocknungsheu**)

- **Herde ohne Kraftfutter (Raufutterherde):** 7,7 kg TM Maissilage + 3,5 kg TM Cobs (Trockengrün + Heu ad libitum (**Unterdachtrocknungsheu**))

Im Frühjahr gehen beide Herden auf die Alm und erhalten hier Kurzrasenweide ohne Kraftfutter. Die Leistungsherde beginnt den Weideauftrieb mit 40 kg Milch/Kuh. Erstaunlich die Einzeltierleistung: In den letzten 10 Jahren in der Leistungsherde durchweg über 10.000 kg/Kuh, in der Raufutterherde aber mit 7.900 bis 8.600 kg immer noch erstaunlich viel Milch. Die Stoffwechselsituation, der Besamungsindex und die Zahl der Abgänge fallen bei der Raufuttergefütterten Herde besser aus als bei der Leistungsherde. Das zeigt, wie hochwertig erzeugtes Futter vom Grünland Kühe gesund, leistungsgerecht und ressourcenschonend ernähren kann.

Auch wirtschaftlich erweist sich das System als konkurrenzfähig. Besonders interessant war der Besuch der Plantahof Alm. Der Hof präsentierte sich als innovativer und praxisorientierter Lehrbetrieb. Zu bestaunen gab es einen mobilen Weidemelkstand, Mastschweinehaltung im Kuhstall, der sonst während der Sommermonate leer stünde, und die Pläne für den Bau einer neuen Käserei. Außerdem wurde die Gruppe mit köstlichem hofeigenen Wein, Almkäse und Trockenfleisch versorgt. Ein besonderer Dank geht an den Gutsbetriebsleiter Carl Brandenburger, der alle Fragen kompetent beantwortete, und uns sowohl mit seinem fachlichen Engagement wie auch als Bergführer auf dem Gipfel des Stätzerhorns (2.574 m ü. NN) zu begeistern wusste.

### **Weide und Menschen**

Interessant und Thema war auch wieder der Faktor Arbeit. Ein Betrieb mit Portionsweide berichtete von der Arbeitsbelastung im Sommer, die mit dem systembedingten hohen Aufwand für Aufwuchsmessung, Mähen, konservieren, Umtrieb und Zaunkontrolle einhergeht und warnte vor dem „High Input im Low Cost System“. Ein anderer führte an, dass er die Arbeitsspitze der saisonalen Abkalbung noch scheut und daher noch nicht auf das System umgestellt hat. Den ehrlichen Austausch mit den Berufskollegen bewertete er daher als sehr wichtig und motivierend.

Eine interessante Aussage traf ein Betrieb mit konsequent geführter Kurzrasenweide: „Durch das System, habe ich überhaupt erst die Freiheit darüber nachzudenken, ob ich noch Landwirt sein oder lieber etwas anderes machen will.“ Andere Kollegen hätten durch hohe Investitionen und Arbeitsbelastung gar keinen Spielraum, um über Alternativen nachzudenken. Im Umkehrschluss: Besonders gerne ist derjenige Landwirt, dem bewusst ist, dass er diese Aufgabe selbstbestimmt und freiwillig erfüllt.

Hinzukommt das die Mehrzahl der in der Schweiz besuchten Betriebe im Nebenerwerb geführt werden. Die Menschen unterhalten den Betrieb also nur solange er sich 1. rechnet und 2. Freude bereitet. Die Vollweide ist für sie also ein System, das sowohl Wirtschaftlichkeit wie auch Lebensqualität gewährleistet.

Münster, den 20. September 2013